

Bericht der wissenschaftlichen Nacherhebung zur Rückkehrarbeit im weltwärts-Programm

Im Rahmen des Follow-Up Prozesses der weltwärts-Programmevaluation

März 2012

Stefanie Bonus B.A.

Unter Mitarbeit von: Andreas Rosellen

Michel Roever

Projektkoordination

Dr. Werner Müller

Autorin: Stefanie Bonus B.A. Soziale Arbeit (wwfollowup@transfer-ev.de)
Unter Mitarbeit von: Andreas Rosellen B.A. Soziale Arbeit, Michel Roever
Projektkoordination: Dr. Werner Müller (werner.mueller@transfer-ev.de)
Auftraggeber des Projekts: Engagement Global gGmbH

Inhalt

Bericht der wissenschaftlichen Nacherhebung zur Rückkehrarbeit im weltwärts-Programm	1
Einleitung	4
1. Ausgangspunkt und Forschungsvorgehen	5
1.1 Thematischer Kontext und Fragestellungen	5
1.2 Forschungsvorgehen	6
2. Die Perspektive der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen.....	7
2.1 Rolle und Funktion der Begleitstrukturen	8
2.2 Eröffnung des Zugangs - Information und Vernetzung	9
2.3 „Schon mal gehört.“ – Rolle des Rückkehrfond	10
3. Bedürfnislagen	11
3.1 Verarbeitung des Erlebten und Erfahrungsaustausch.....	12
3.2 Im Spannungsfeld von Rahmen und Flexibilität	12
3.3 Lebenswirklichkeiten - Anschlussfähigkeit an Lebens- und Berufsplanung	13
3.4 Unterstützte Freiwilligkeit vs. Engagementverpflichtung	14
4. Kernaussagen und Anschlussmöglichkeiten	14
Kommentar und Ergänzungen vor dem Hintergrund der im Mai 2010 begonnenen träger- und programmübergreifenden Kooperation im Rahmen der IJAB/transfer-Trainingsseminare (TiB)	19
Literaturverzeichnis.....	23

Einleitung

Thema des vorliegenden Berichts ist die Nacherhebung zur „Rückkehrarbeit“¹ im weltwärts-Programm. Dabei handelt es sich um eine Analyse im Rahmen der qualitativen Sozialforschung. Im Auftrag der Steuergruppe des Follow-Up-Prozesses zur Programmevaluation² führte transfer e.V. eine Nacherhebung zur Rückkehrarbeit durch, die an die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen der Programmevaluation anschließt. Im Vordergrund der wissenschaftlichen Analyse stand die Subjektperspektive der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen, auf die Rückkehrarbeit im Rahmen des weltwärts-Programmes. Ein spezifischer Fokus lag auf den Bedürfnislagen sowie den Wünschen und Anregungen der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen bzgl. der Ausgestaltung der Rückkehrarbeit. Die Positionen und Deutungen der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen werden im Rahmen dieses Forschungsberichts sichtbar gemacht und für die fachliche Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe zur Rückkehrarbeit aufbereitet. Darüber hinaus ist dieser Bericht eine von zwei Teiluntersuchungen. Die zweite Teiluntersuchung wird einen spezifischeren Blick auf den Aspekt „Social Media und Rückkehrarbeit“ werfen. Dieser zweite Untersuchungsteil wird von der Schnittstelle – Medien Bildung Schule in Köln durchgeführt. Die Zusammenführung beider Teiluntersuchungen in einem Gesamtdokument, erfolgt nach Abschluss der Analyse zur zweiten Teiluntersuchung „Social Media und Rückkehrarbeit“.

Die Untersuchung wurde im Zeitraum vom 01. Februar bis 07. März 2012 durchgeführt. Die Ergebnisse sind als ein begrenzter Ausschnitt einer umfassenderen Thematisierung der Rückkehrarbeit im Rahmen des weltwärts-Programmes zu bewerten. Der Bericht bietet demnach Anknüpfungspunkte zur weiteren Diskussion und ist nicht als eine umfassende Darstellung und Analyse der Rückkehrarbeit im Rahmen von weltwärts zu verstehen.

Kapitel I eröffnet den Ausgangspunkt der Nacherhebung zur Rückkehrarbeit und stellt, u.a. anhand der Evaluationsergebnisse, den aktuellen Stand der Rückkehrarbeit zusammenfassend dar und erläutert das Forschungsvorgehen sowie die Datenbasis der Analyse. **Kapitel II und III** stellen die zentralen Erkenntnisse der Untersuchung dar. In **Kapitel IV** werden die Kernaussagen gebündelt und weiterführende Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung der Rückkehrarbeit im weltwärts-Programm diskutiert. Diese Kernaussagen und weiteren Anknüpfungspunkte werden abschließend

¹ Der in dieser Arbeit verwendete Begriff der „Rückkehrarbeit“ orientiert sich an der Begriffsdefinition des Konzepts „weltwärts- und danach?“. „Rückkehrarbeit ist die Arbeit von und mit weltwärts-Rückkehrern, welche zum Ende des strukturierten und formalisierten Rahmens des weltwärts-Programmes ansetzt. Sie ist kollektiv, prozesshaft und beruht auf der Eigeninitiative der zurückgekehrten Freiwilligen. Sie basiert auf dem durch weltwärts und die Erfahrungen aus dem internationalen Freiwilligendienst angestoßenen Lernprozess, ist auf das gesellschaftliche und entwicklungspolitische Engagement der Freiwilligen gerichtet und bietet diesen ein erweitertes Lern- und Betätigungsfeld nach dem Freiwilligendienst.“ (BMZ 2009:3).

² Vgl. Stern, T. et al. (2011a).

durch einen Kommentar von Werner Müller ergänzt, der an die Ergebnisse der im Mai 2010 begonnenen träger- und programmübergreifenden Kooperation im Rahmen der IJAB/transfer-Trainingsseminare (TIB) anschließt.

1. Ausgangspunkt und Forschungsvorgehen

Im nachfolgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Evaluation in Bezug auf die Rückkehrarbeit der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen zusammengefasst. Darauf aufbauend, werden die forschungsleitenden Fragestellungen benannt. Das Kapitel schließt mit einer Darstellung des Forschungsvorgehens.

1.1 Thematischer Kontext und Fragestellungen

Den Ausgangspunkt der Nacherhebung bilden die Handlungsempfehlungen und Ergebnisse der Programmevaluation unter besonderer Berücksichtigung der gesonderten Teiluntersuchung zur „Entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit durch die Rückkehrarbeit von „weltwärts“-Freiwilligen“³. Die Teiluntersuchung gibt Aufschluss über den aktuellen Stand der Rückkehrarbeit. Grundsätzlich erfährt die Relevanz des weltwärts-Freiwilligendienstes in Bezug auf die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit eine positive Bewertung (vgl. Stern 2011b).

Die Evaluation kommt zu dem Schluss, „dass das allgemeine Engagement der weltwärts-Rückkehrerinnen und –Rückkehrer hoch ist (64 Prozent).“ und „auch bei den derzeit nicht-engagierten Rückkehrerinnen und Rückkehrern eine hohe zukünftige Engagementbereitschaft (68 Prozent)“ bestehe (Stern 2011b:x). Darüber hinaus gelinge es dem Programm, das Engagement von zuvor nicht-engagierten zu fördern. Das Engagement der Rückkehrer_innen drückt sich in einer Vielfalt von Engagementformen aus (vgl. Stern 2011b:23). Einen hohen Einfluss auf den Motivationsverlauf der Rückkehrer_innen haben die persönlichen Lebensumstände:

„Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich der Motivationsverlauf nur bedingt durch externe Strukturen zur Steigerung der Motivation zum Engagement beeinflussen lässt. Zwar können Rückkehrseminare und das Aufzeigen von konkreten Engagementmöglichkeiten Impulse für die Motivation setzen, allerdings bestimmen die Lebensumstände der weltwärts-

³ Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die im Rahmen der Programmevaluation durchgeführte Teiluntersuchung: Stern, T. et al. (2011b).

Freiwilligen in viel stärkerem Maße, inwieweit die Motivation zum Engagement steigt oder sinkt.“ (Stern 2011b:28).

Optimierungspotenzial, bezogen auf die Rückkehrarbeit, stellt die Evaluation insbesondere in Bezug auf die Bedeutung des Rückkehrfonds und in der Information über Möglichkeiten zum Engagement in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit fest (vgl. ebd.:ix). Die befragten Freiwilligen gaben an, sich nicht gut über Engagementmöglichkeiten in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit informiert zu fühlen (vgl. ebd.:X). In Bezug auf den Rückkehrfonds wurde festgestellt, dass die Mehrheit der Aktivitäten und Projekte (bspw. zu Qualifizierungsmöglichkeiten) nicht aus dem Rückkehrfonds gefördert werden. So wurden „nur einem Zehntel der befragten Entsendeorganisationen“ Mittel aus dem Rückkehrfond bewilligt (ebd.: ix). Die übergeordnete Handlungsempfehlung im Evaluationsbericht lautet, die „Förderung der Rückkehrerarbeit stärker an den Bedarfen der Rückkehrerinnen und Rückkehrer“ zu orientieren. Die Nacherhebung zur Rückkehrerarbeit schließt an diese Erkenntnisse und Empfehlungen an und fokussierte daher, folgende forschungsleitenden Fragestellungen:

- Welche Bedarfe haben die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen in Bezug auf ihre Rückkehrerarbeit?
- Wie lässt sich das Informationsdefizit der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen näher beschreiben?
- Welche Hinderungsgründe bestehen, Fördermittel aus dem Rückkehrfonds zu beantragen?

Im folgenden Abschnitt wird das Forschungsvorgehen vorgestellt.

1.2 Forschungsvorgehen

Die Datenerhebung erfolgte zweistufig. Im Sinn einer ersten Exploration des Forschungsgegenstandes wurde ein offenes und leitfadengestütztes Expertinneninterview mit der zuständigen Mitarbeiterin für den Bereich der Rückkehrarbeit im weltwärts-Sekretariat geführt. Ziel des Interviews war es, Informationen zum aktuellen Stand der Rückkehrarbeit mit Blick auf die forschungsleitenden Fragestellungen zu erhalten. Die Ergebnisse des Experteninterviews dienten in erster Linie als Hintergrundfolie für das weitere Forschungsvorgehen. Die zweite Quelle der Datenerhebung bildeten leitfadengestützte Telefoninterviews mit ehemaligen weltwärts-Freiwilligen. Zu diesem Zweck wurden insgesamt 150 ehemalige weltwärts-Freiwillige via E-Mail kontaktiert. Diese E-Mail beinhaltete ein Anschreiben mit dem Aufruf, sich für ein Interview bereitzustellen und somit an der Weiterentwicklung des weltwärts-Programmes mitzuwirken. Das Sample der ehemaligen

weltwärts-Freiwilligen wurde wie folgt erhoben: Von allen bis heute zurückgekehrten Freiwilligen, die in den Jahren 2008, 2009 und 2010 ausgereist sind und zu denen dem weltwärts-Sekretariat eine E-Mail Adresse vorlag, wurde eine Zufallsstichprobe, aufgeteilt nach Jahrgängen aus der Grundgesamtheit von 7534 Freiwilligen, gezogen. Es meldeten sich insgesamt 27 ehemalige weltwärts-Freiwillige zurück. Aus organisatorischen und zeitlichen Gründen musste die Anzahl der Interviews beschränkt werden. Insgesamt wurden 15 Interviews mit ehemaligen weltwärts-Freiwilligen nach Geschlecht (6 männlich/ 9 weiblich) und Größe der Entsendeorganisation⁴ differenziert geführt.

Weitere Differenzierungen konnten aus pragmatischen Gründen nicht verfolgt werden. Die Selektion der Befragten prägt den Blickwinkel der Untersuchung. Die Daten haben damit exemplarischen Charakter, aber erlauben dennoch aussagekräftige Rückschlüsse auf die Subjektperspektive der Befragten.

Die Telefoninterviews wurden anhand von sinngemäßen Interviewprotokollen dokumentiert. Die Ergebnisse der Telefoninterviews wurden in einem wechselseitigen Interpretationsprozess der Autorin und der Mitarbeiter des Berichts gewonnen.

2. Die Perspektive der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen

Im folgenden Kapitel 2 werden die Ergebnisse der Analyse zunächst in drei Schwerpunkten dargestellt, bevor Kapitel 3 speziell auf die Bedürfnislagen der Befragten eingeht. Unter Punkt 2.1 wird die Rolle der Begleitstrukturen noch einmal näher beleuchtet, da diesen eine zentrale Funktion in der Vermittlung und Weitergabe von Informationen zu Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten zukommt. Daran anknüpfend werden das vermeintliche Informationsdefizit der Befragten unter Punkt 2.2 und im Punkt 2.3 der Kenntnisstand zum Rückkehrfond näher beleuchtet.

Bevor die einzelnen Kategorien anschließend dargestellt werden, sollen kurz die Befragten vorgestellt werden:

⁴ Um möglichst zu gewährleisten, dass die Befragten aus unterschiedlichen Entsendeorganisationen kommen, wurden die Freiwilligen gebeten, die Größe ihres Jahrgangs einzuschätzen. Anhand dieser Einschätzung wurde eine Unterteilung in kleinere, mittlere und größere Entsendeorganisationen vorgenommen. Im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten wurden ehemalige weltwärts-Freiwillige aus allen drei Unterteilungen (klein, mittel, groß) für die Interviews ausgewählt. Der Name der Entsendeorganisation wurde nicht abgefragt und war auch nicht relevant für die Erhebung und Analyse der Daten.

Vorstellung der Befragten

Durchweg kann unter den Befragten eine hohe Engagementbereitschaft festgestellt werden. Konkrete Aktivitäten und Pläne finden sich wiederum nicht bei allen Befragten im gleichen Umfang. Bei den zurzeit engagierten ehemaligen weltwärts-Freiwilligen sind vielfältige Engagementformen zu verzeichnen. Einige berichten davon, im Anschluss an ihren Freiwilligendienst zusammen mit anderen Zurückgekehrten einen Verein gegründet oder sich bereits bestehenden Vereinen angeschlossen zu haben. Eine andere Möglichkeit, die die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen nutzen, sind die Engagementmöglichkeiten im Rahmen der Vor- und Nachbereitung neuer weltwärts-Freiwilliger. Ein weiterer Bestandteil, der genannt wurde, ist die Nutzung von Qualifizierungsmöglichkeiten. Dann gibt es Zurückgekehrte, die sich zwar nicht aktiv engagieren, aber weiterhin über verschiedene Informations- und Kommunikationskanäle einen Bezug zum Freiwilligendienst aufrechterhalten möchten.

Derzeit sind die meisten der Befragten in ein Studium oder in ihren Beruf eingebunden und im Alter von 21 bis 25 Jahren. Der Begriff der Rückkehrarbeit konnte von den Befragten im Sinne des Begriffsverständnisses des Rückkehrkonzeptes inhaltlich gefüllt werden.

2.1 Rolle und Funktion der Begleitstrukturen

Ein Grundprinzip des Rückkehrkonzeptes ist es, das Thema Rückkehrerarbeit als Querschnittsthema in allen Programmphasen zu verankern und mitzudenken. Hierbei spielen die Begleitstrukturen eine zentrale Rolle, zur Sensibilisierung, zur Weitergabe von Informationen über Engagement-, Qualifizierungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, zur Vernetzung und als Plattform, eigene Ideen zu entwickeln und voranzutreiben. Die Evaluation hat hierzu bereits ergeben, dass das Thema Rückkehrarbeit insbesondere auf den Rückkehrseminaren besprochen wird (vgl. Stern 2011b:16). In den vorhergehenden Phasen der Auswahl, Vorbereitung und auf dem Zwischenseminar spielt das Thema eine untergeordnete Rolle. Hier ist die vorliegende Untersuchung anschlussfähig an die Ergebnisse der Programmevaluation.

Im nachfolgenden Abschnitt wird noch einmal die Verankerung - und vor allem die Praxis der Thematisierung der Rückkehrarbeit aus der Perspektive der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen - näher beleuchtet werden.

Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten waren hauptsächlich auf den Rückkehrseminaren ein Thema und wurden dort oft erstmals als expliziter Bestandteil des Programms wahrgenommen. Alle Befragten erachten das Thema Rückkehrarbeit als wichtigen Bestandteil des Rückkehrseminars. In

diesem Zusammenhang wurde der Wunsch geäußert, das Engagement und die Qualifizierung nach der Rückkehr aus dem Gastland schon zu Beginn der Begleitseminare deutlicher zu thematisieren und insbesondere auf den Zwischenseminaren gedanklich anzustoßen.

Die Intensität, mit der das Thema Rückkehrerarbeit auf den Seminaren behandelt wurde, wird von den Befragten sehr unterschiedlich beschrieben. Hier gestaltet sich die pädagogische Praxis sehr heterogen. Diese Heterogenität bezieht sich auf den zeitlichen Umfang, in dem das Thema auf den Seminaren bearbeitet wird, die Formen der Informationsweitergabe und die Bandbreite der vorgestellten Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Wenn die Befragten das Rückkehrseminar in Erinnerung rufen, dann beziehen sie sich dabei vorrangig auch auf die Reflexionsarbeit als für sie bedeutenden Bestandteil des Seminars. Der sozusagen doppelte inhaltliche Fokus, auf Reflexionsarbeit und Rückkehrarbeit, wurde von den Befragten im Rahmen der Interviews thematisiert und es bestehen unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich der Ausführlichkeit, mit der die beiden Themen behandelt werden sollten. Dies hängt unter anderem mit der Zeitdauer der Einreise und den Erfahrungen im Gastland zusammen. Insbesondere zurückgekehrte Freiwillige, die mit krisenhaften Ereignissen im Gastland konfrontiert wurden o.ä., äußerten ein starkes Bedürfnis nach Reflexionsräumen. Dieser Raum wurde ihnen auf den Rückkehrseminaren geboten und dabei trat die Thematik Rückkehrarbeit zunächst für sie in den Hintergrund. Für wiederum andere spielte die Thematik Rückkehrerarbeit auf den Rückkehrseminaren eine weitaus zentralere Rolle. Somit erscheinen die Bedürfnisse an die inhaltlich-thematischen Schwerpunkte der Seminare sehr unterschiedlich und schwer vorhersagbar. In Bezug auf die Frage, ob eine zeitliche Abkopplung der Themen wünschenswert ist, ergab sich kein eindeutiges Bild unter den Befragten. Eindeutig ist hingegen, dass dem Rückkehrseminar eine bedeutende Funktion hinsichtlich der Rückkehrarbeit zukommt.

2.2 Eröffnung des Zugangs - Information und Vernetzung

In Bezug auf den Informationsstand der Freiwilligen ergibt sich zunächst ein widersprüchliches Bild. Rückblickend fühlen sich die Befragten weitgehend gut informiert und geben sich zufrieden mit den erhaltenen Informationen zur Rückkehrarbeit. Konkrete Informationslücken werden eher von den Befragten benannt, die sich bspw. im Anschluss selbstständig über Möglichkeiten des Engagements und der Qualifizierung informiert haben oder auf anderen Wegen von weiteren Optionen erfahren haben. Hinsichtlich der Engagementmöglichkeiten, die den Befragten im Rahmen der Seminare aufgezeigt wurden, berichteten einzelne Befragte, lediglich Informationen über ein weiterführendes Engagement innerhalb der Entsendeorganisation erhalten zu haben. Auf diese Weise wurden

Informationslücken sichtbar, die von einigen Befragten nicht benannt werden konnten, da ihnen die Bandbreite der möglichen Informationen nicht bewusst war. Nicht immer wurden sowohl interne als auch externe Möglichkeiten des Engagements aufgezeigt und vorgestellt.

Es wurde deutlich, dass die Befragten ihre Entsendeorganisationen in der Verantwortung sehen, ihnen erste Informationen zukommen zu lassen und ihnen sozusagen einen Zugang zum Feld der Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die Informationen wurden in unterschiedlichen Formen aufbereitet. Besonders die persönliche Ansprache durch Vertreter_innen von Organisationen wurde als sehr motivierend empfunden. Erfahrungsberichte anderer Ehemaliger zu ihrer Rückkehrarbeit bilden ebenso eine Inspirationsquelle für das eigene Engagement. Hierdurch wird das mögliche Engagement konkreter und vorstellbarer für die Freiwilligen. Über die reine Information hinaus wurden den Freiwilligen teilweise sogar direkte Anknüpfungsmöglichkeiten angeboten, in Form von Anmeldungen für einen E-Mail-Verteiler, Newslettern, Workshops etc. Hiermit ist bereits eine Brücke vom Seminar zum Engagement geschlagen. Neben den Informationen spielte die direkte Vernetzung eine förderliche Rolle für das weitere Engagement, insoweit Raum hierfür geschaffen wurde. Damit ist sowohl die Vernetzung unter den ehemaligen weltwärts-Freiwilligen selber als auch mit externen Organisationen und Trägern gemeint. Der Aspekt des Peer-Learning kam hier deutlich zur Geltung. Andere und bereits in der Rückkehrarbeit aktive ehemalige weltwärts-Freiwillige auf den Seminaren zu treffen und von ihren Erfahrungen profitieren zu können, wurde als hilfreich erlebt. Seltener wurden im Rahmen der Seminare gezielt eigene Ideen für Projekte entwickelt.

In Bezug auf die Informationen, die die Freiwilligen vorwiegend auf dem Rückkehrseminar erhalten haben, artikulieren sie weniger eine direkte Unzufriedenheit mit den erhaltenen Informationen, vielmehr äußern sie, dass ihnen der Überblick und die Transparenz über die Vielfalt der Möglichkeiten fehle. Konkrete Informationslücken werden stark in Bezug auf regionale und lokale Engagementmöglichkeiten beschrieben. In einzelnen Fällen gaben die Befragten an, keine Informationen zu Qualifizierungsmaßnahmen und zu Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten außerhalb ihrer Entsendeorganisation erhalten zu haben.

2.3 „Schon mal gehört.“ – Rolle des Rückkehrfonds

Einen spezifischen Blick hat die Untersuchung auf den Bekanntheitsgrad des Rückkehrfonds und die Hinderungsgründe, dieses Förderinstrument zu nutzen, geworfen. In der Gruppe der Befragten war der Rückkehrfond zumindest als Begriff bekannt, nur vereinzelt hatten die Befragten noch nie von diesem Förderinstrument gehört. Allerdings erscheint das Wissen über diese Finanzierungslinie

wenig konkret. Keiner der Befragten hatte bereits in irgendeiner Form Mittel aus dem Rückkehrfond beantragt. In den meisten Fällen wären die Befragten aber auch nicht auf finanzielle Mittel angewiesen gewesen und haben sich daher nicht mehr eingehender informiert. Dennoch vermuten sie, dass bspw. einige der Qualifizierungsmaßnahmen und Seminare, die sie bei anderen Trägern oder ihrer Entsendeorganisation besucht hätten, aus diesem Fond gefördert werden. Mangelnde finanzielle Unterstützung wurde unter den Befragten seltener als Hinderungsgrund bzgl. ihres Engagements genannt. Dennoch gibt es Fälle, in denen finanzielle Hürden ausschlaggebend dafür waren, dass Befragte bspw. nicht an Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen konnten. Ganz konkret wurden in diesen Fällen die Reisekosten und der Teilnehmerbeitrag für Qualifizierungsseminare als Hinderungsgrund genannt. Darüber hinaus wurde unter den Befragten kein Bedarf nach finanzieller Unterstützung artikuliert. Ein Grund dafür liegt möglicherweise darin, dass das Engagement der Befragten häufig in Vereins- und Organisationsstrukturen eingebettet ist. Weiterhin wurde der Fond erst im Jahr 2009 eingerichtet und die Mehrheit der Anträge von Entsendeorganisationen gestellt. Inwiefern ein Bedarf besteht, den Fond auch natürlichen Personen zugänglich zu machen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Konkretere Hinderungsgründe, Mittel aus dem Rückkehrfond zu beantragen, können aufgrund der mangelnden Erfahrungen im Umgang mit diesem Förderinstrument und der Angewiesenheit der Befragten auf finanzielle Unterstützung ebenfalls nicht benannt werden.

3. Bedürfnislagen

Die Bedürfnisse der Befragten in Bezug auf Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten ergeben ein komplexes Bild, bei dem die einzelnen Komponenten in unterschiedlichen Formen zusammenwirken und individuelle Gewichtungen erfahren. Die Beschreibung der Bedürfnislagen, die im folgenden Abschnitt erfolgt, gibt gleichzeitig Aufschluss über Bedingungen, die sich tendenziell förderlich bzw. hinderlich auf die Motivation der Befragten, sich zu engagieren und zu qualifizieren auswirken. Im nachfolgenden Kapitel 3 werden die Bedürfnislagen der Befragten in Bezug auf Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten in Kategorien zusammengefasst und durch die Erfahrungen der Befragten ergänzt. In der Analyse der Bedürfnislagen haben sich vier Schwerpunkte identifizieren lassen: unter Punkt 3.1 wird die „Verarbeitung des Erlebten und der Erfahrungsaustausch“ als zentrale Ergebniskategorie vorgestellt, anschließend wird im Punkt 3.2 das „Spannungsfeld von Rahmen und Flexibilität“ beschrieben, weiterhin stellen die Lebenswirklichkeiten der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen einen zentralen Aspekt dar, der unter Punkt 3.3 diskutiert wird. Unter Punkt 3.4 wird abschließend die Frage beleuchtet, inwieweit aus Sicht der Befragten eine gesteigerte Verpflichtung zum Engagement sinnvoll erscheint.

3.1 Verarbeitung des Erlebten und Erfahrungsaustausch

Der direkte oder indirekte Anschluss zum weltwärts-Freiwilligendienst ist den Befragten wichtig, auch im Sinne einer Verarbeitung des Erlebten. Diese Bezüge werden in unterschiedlichen Formen hergestellt. Einige der Befragten engagieren sich länderbezogen, anderen ist es einfach wichtig, sich mit anderen ehemaligen weltwärts- Freiwilligen auszutauschen und hier stellt der Freiwilligendienst selber das verbindende Element dar. Wiederum andere machen erlebte soziale Ungerechtigkeiten und entwicklungspolitische Themen zum Ausgangspunkt ihres Engagements. Unabhängig von diesen unterschiedlichen Schwerpunkten ist allen Befragten gemeinsam, dass sie sich über das Erlebte austauschen und berichten möchten. Der Zugang zum Engagement und zu entwicklungspolitischen Themen erfolgt nicht zuletzt über die emotionale Verarbeitung und Verbundenheit der Zurückgekehrten mit dem Erlebten. Das Bedürfnis nach Austausch und „sich erzählen“ realisiert sich dabei zum einen im Kontakt mit anderen ehemaligen weltwärts-Freiwilligen, aber auch generell im Kontakt mit Menschen, die eine vergleichbare Erfahrung gemacht haben. Neben dem Austausch, möchten sie aber auch ihre Erfahrungen weitergeben und nicht bei sich stehen bleiben. Dieses Interesse in die Tat umzusetzen gelang nicht bei allen Befragten, trotz des grundsätzlichen Interesses an der Weitergabe der eigenen Erfahrungen. Ihnen fehlen Ideen und konkrete Anknüpfungspunkte, das eigene Interesse umzusetzen. Die entwicklungspolitische Dimension spielt dabei ebenso eine Rolle, wie das Bedürfnis etwas zu bewegen und sich nachhaltig für etwas einzusetzen. Dieses diffuse „Etwas“ bedarf allerdings einer weiteren Auseinandersetzung mit den zur Verfügung stehenden Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten und einer anschließenden Konkretisierung des persönlichen Engagements.

Neben einer konkreten Idee, wie das eigene Engagement aussehen könnte, fehlten einigen Befragten auch die entsprechenden Mitstreiter_innen. Die Interviews zeigen deutlich, dass das Engagement der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen oftmals gruppenbezogen ist. Die Vernetzung und Gemeinschaft mit ähnlich denkenden Menschen ist ihnen ein Bedürfnis. Auch für die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen, denen ein derzeitiges Engagement aufgrund ihrer aktuellen Lebensumstände nicht möglich war, war es wichtig weiterhin den Anschluss nicht zu verlieren. Einige von ihnen nutzen Angebote und Kommunikationskanäle ihrer ehemaligen Entsendeorganisation über Newsletter und E-Mail-Verteiler, um sich informiert zu halten.

3.2 Im Spannungsfeld von Rahmen und Flexibilität

Die Schwelle sich zu engagieren erscheint aus Sicht der Befragten niedriger, wenn die Möglichkeit besteht, sich an bereits bestehende und organisierte Strukturen anschließen zu können. Ein

institutioneller Rahmen vermittelt eine Struktur und Orientierung. Vereine von anderen Ehemaligen oder Seminarreihen sind häufig genannte Möglichkeiten unter den Befragten. Die Umsetzung eigener Ideen birgt mehr Hürden und Energieaufwand. Dennoch gibt es auch unter den Befragten ehemalige weltwärts-Freiwillige, die sich dazu entschlossen haben, selber einen Verein zu gründen. Vereinsstrukturen weisen einen gewissen Grad der Organisation auf, der mehr oder weniger verbindlich wirkt. Die Struktur erlaubt eine Orientierung und bietet sozusagen einen Rahmen für das Engagement. Ganz konkret wurde hier bspw. von regelmäßigen Treffen, TN-Listen und Berichtsstrukturen berichtet, die dem Engagement einen „offiziellen“ Rahmen verleihen. Solche Instrumente können eine Form der Orientierung bieten, die einigen Befragten die Kontinuität ihres Engagements erleichtert. Denn ein solcher Rahmen bleibt auch bestehen, wenn sich aufgrund der individuellen Lebensumstände ein aktives Engagement erschwert und wird dann durch die anderen Mitglieder der Gruppe oder des Vereins aufrechterhalten. Förderlich ist es aus Sicht der Befragten zudem, wenn es „Zugpferde“ gibt, die dafür Sorge tragen, dass die Aktivitäten kontinuierlich weitergeführt werden und „nicht im Sand verlaufen“. Diese Befürchtung besteht teilweise bei eigenen Projekten, da der Aufwand, ein solches eigenes Projekt zu initiieren und fortzuführen, ungleich höher ist und der Erfolgsfaktor nicht absehbar scheint. Dieser Rahmen scheint für die Befragten nicht als Verlust von Autonomie wahrgenommen zu werden, sondern vielmehr als ein geschützter Raum, in dem sie ihre Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen und ausprobieren können und der ihnen Orientierungs- und Identifikationspotenziale bietet.

Trotz dem Bedürfnis nach einer gewissen Strukturiertheit des Engagements ist es für die Befragten wichtig, dass sie ihr Engagement ihren Lebensumständen entsprechend anpassen können. Langfristige Bindungen an eine Aufgabe und ein zu hoher Verpflichtungscharakter lassen sich schwierig mit der aktuellen Lebenssituation der meisten Befragten vereinbaren. Gleichzeitige Flexibilität und Strukturiertheit sind somit ein attraktives Spannungsfeld.

3.3 Lebenswirklichkeiten - Anschlussfähigkeit an Lebens- und Berufsplanung

Das Engagement oder Nicht- Engagement kann in mehrfacher Hinsicht nicht losgelöst von den Lebenswirklichkeiten der Befragten betrachtet werden. Studium und Beruf nehmen bei vielen Befragten einen Großteil des Alltags ein. Dabei ist es nicht selten, dass die Befragten versuchen, ihre ehrenamtlichen Ziele mit ihren individualistischen Zielen in Verbindung zu setzen. Beide Dimensionen sind nicht immer trennscharf, wenn die eigene Selbstentfaltung das Motiv ist, sich zu engagieren. Die Wirkung auf den weiteren Lebenslauf und die Eröffnung von vielfältigen Lernmöglichkeiten sind Aspekte, die von den Befragten mitbedacht werden. Das Bedürfnis, sich über das eigene Engagement weiterzuentwickeln, den eigenen fachlichen und persönlichen Horizont zu

erweitern wird von den Befragten offen artikuliert. Daher sind für viele der Befragten beide Dimensionen, sowohl die der Qualifizierung, als auch die des Engagements im Rahmen ihrer Rückkehrarbeit, bedeutend.

Zudem spielt der aktuelle geografische Lebensmittelpunkt eine entscheidende Rolle in Bezug auf die Rückkehrerarbeit. Oftmals steht nach der Rückkehr aus dem Gastland und mit Beginn des Studiums oder der Aufnahme einer neuen Arbeitsstelle auch ein Umzug an. Hierdurch wurde der direkte Kontakt zur Entsendeorganisation, die auch einen Anknüpfungspunkt für die Rückkehrerarbeit darstellen kann, in einigen Fällen erschwert und Engagementmöglichkeiten außerhalb der Entsendeorganisation wurden von den Befragten gesucht. Die geografische Nähe zu Angeboten des Engagements und Qualifizierung ist den Befragten wichtig. Teilweise hatten die Befragten Schwierigkeiten, Angebote in ihrer Stadt zu finden oder haben nur über Umwege darüber erfahren.

3.4 Unterstützte Freiwilligkeit vs. Engagementverpflichtung

Die Rückkehrarbeit stellt einen verbindlichen Bestandteil des weltwärts-Programmes dar. Allerdings stellt die Rückkehrarbeit keinen verpflichtenden Bestandteil des Programms dar, Form und Umfang der Rückkehrarbeit können von den Freiwilligen selbst bestimmt werden. Aus Sicht der Befragten stellt eine Verpflichtung zur Rückkehrarbeit keine geeignete Möglichkeit dar, das Engagement der Rückkehrer_innen zu fördern. Für sie ist Freiwilligkeit eine Grundvoraussetzung des eigenen Engagements, insbesondere wenn das Engagement nachhaltig sein soll. Vielmehr wünschen sie sich eine stärkere Sensibilisierung für diesen Bestandteil des Programms sowie Unterstützung und Beratung bei der Konkretisierung und Umsetzung ihrer Rückkehrarbeit. Mit einem Blick auf die Evaluation kann eine hohe Engagementbereitschaft unter den ehemaligen weltwärts-Freiwilligen kontrastiert werden, die sich auch in den Interviews wiederfindet. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen. Dabei gilt es, die Bedeutung des Prinzips Freiwilligkeit sowie die hohe Bedeutung der Subjektorientierung in Bereichen der non-formalen Bildung wertzuschätzen.

4. Kernaussagen und Anschlussmöglichkeiten

Die zentralen Ergebnisse werden abschließend noch einmal kurz zusammengefasst. Es konnten sieben Kategorien identifiziert werden, die als Anschlussmöglichkeiten für weitere Diskussionen verstanden werden können.

Rückkehrerarbeit als Querschnittsthema

Hiermit ist die Verankerung des Programmelements Rückkehrarbeit in allen Phasen des Programms gemeint. Besonderer Fokus liegt auf einer verstärkten Verankerung und Sichtbarmachung der Thematik in den Begleitstrukturen. Möglicherweise besteht diese Verankerung schon teilweise, ohne dass es den Freiwilligen bewusst ist. Ein Ansatz kann darin bestehen, das Konzept der Rückkehrarbeit transparenter zu kommunizieren, um es damit, wie im Konzept zur Rückkehrarbeit beschrieben, zu einem selbstverständlichen Bestandteil des weltwärts Freiwilligendienstes zu machen. Zudem ist zu überlegen, an welchen Stellen, welche Informationen in welcher Form wirksam platziert werden können, um eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu unterstützen. Ansätze und Methoden scheinen auch hier schon bei einzelnen Trägern zu bestehen, wie aus den Erfahrungen der Befragten hervorgeht.

Persönliche Ansprache und Kontakte herstellen

Die Begleitseminare erleichtern den Freiwilligen, einen Einstieg in die aktive Rückkehrerarbeit zu finden. Neben der reinen Informationsvermittlung ist zu beachten, dass die Befragten eine persönliche Ansprache und die Möglichkeit zur direkten Vernetzung als sehr positiv für die Konkretisierung ihres weiteren Engagements bewertet haben. Ganz konkret waren für die Befragten der Kontakt zu Vertreter_innen von Trägern und Organisationen hilfreich, die bspw. im entwicklungspolitischen Bereich aktiv sind. Weiterhin stellen die Erfahrungsberichte von anderen ehemaligen weltwärts-Freiwilligen ein hohes Anregungspotenzial dar. Erhalten die Rückkehrer_innen die Möglichkeit, Kontakte bereits auf den Seminaren knüpfen zu können, erleichtert dies den Zugang zu Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang sind Kooperationen zwischen den weltwärts-Trägern als auch mit entwicklungspolitischen Bildungsträgern sowie Freiwilligennetzwerken eine wertvolle Ressource, die noch selten genutzt scheint. An diesem Punkt sind die Akteure gefragt, auf die Rückkehrer_innen zuzugehen und sie für Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten zu begeistern. Gleichzeitig kann dies auch bedeuten, ihnen aufzuzeigen, wie Engagement und Qualifizierung im Alltag neben Studium und Beruf zu integrieren sind.

Rahmen und Flexibilität

Rahmen und Flexibilität sind wichtige Bedingungen für die Aktivierung und Förderung des Engagements. In der Regel engagierten sich die Befragten in einem mehr oder weniger organisierten bzw. strukturierten Rahmen (regelmäßige Treffen, TN-Listen, Berichte etc.), der ihnen Orientierung und Freiraum zugleich bietet. Trotz dieses Rahmens sind für sie die Möglichkeit der Selbstorganisation, Autonomie und der Raum für eigene Ideen eine wichtige Komponente. Die aktuellen Lebensumstände der Befragten erfordern flexible Engagementstufen und daher erfolgt eine situative Orientierung und Ausrichtung des Engagements. Hier bietet der Rahmen die Sicherheit, dass sie sich mit unterschiedlicher Intensität engagieren können. Ein solcher Rahmen und die Gemeinschaft, die sich darüber in den meisten Fällen herstellt, erleichtern den Zugang und Fortbestand des Engagements.

Die Interviews haben gezeigt, dass es bei der Planung, Umsetzung, Koordination sowie Fortführung von Projekten und Vereinsaktivitäten förderlich ist, wenn die Möglichkeit besteht, sich bei Bedarf personelle Unterstützung zu holen bzw. eine Person zur Verfügung steht, die den Überblick behält und das Coaching der Gruppe übernimmt. Die Begleitung durch Mentor_innen sollte weiterverfolgt bzw. verstärkt werden.

Information - Bündelung und Transparenz der Angebotslandschaft

Hiermit ist insbesondere die Bündelung und Übersicht über bestehende Angebote, als auch die Information über lokale Angebote gemeint. Die Befragten äußerten den Wunsch, sich vor allem aus zeitlichen Gründen heraus gerne in ihrer Stadt oder Region, in der sie gerade ihren Lebensmittelpunkt haben, engagieren zu wollen. Hierzu fehlen ihnen aber teilweise die Informationen zu entsprechenden Angeboten. Dabei besteht ein vorrangiges Interesse an Angeboten, die einen Bezug zu ihrem weltwärts-Freiwilligendienst aufweisen. Obgleich sich die Befragten nicht grundsätzlich schlecht informiert fühlen, würden sie sich wünschen, einen Überblick über die bestehenden Angebote im Bereich der Rückkehrerarbeit zu erhalten.

Angebote, die in Bezug zum weltwärts-Freiwilligendienst stehen und den vielfältigen Bedürfnissen der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen Rechnung tragen, scheinen bereits zu bestehen, wie aus dem Expertengespräch und den Interviews hervorgeht. Angebote, die sich bspw. auf eine Stadt und die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen in dieser Stadt konzentrieren, bestehen ebenso wie eine länderbezogenen Rückkehrerarbeit. Es gibt somit Hinweise darauf, dass entsprechende Angebote bestehen, die sich an den mannigfaltigen

Bedürfnissen ausrichten, aber eben der Überblick fehlt. Die Interviews lassen eher den Eindruck entstehen, dass Informationen in starker Abhängigkeit von den Netzwerken und Kenntnisstand der Entsendeorganisationen zugänglich sind. Hier besteht der klare Wunsch der Befragten, dass die Informationen systematisiert werden und für alle ehemaligen weltwärts-Freiwilligen in gleicher Form zugänglich sind. Konkret können sie sich dies in unterschiedlichen Formen vorstellen, bspw. in Form einer Publikation oder als Website. Ansätze, die diesen Gedanken, die Informationen zu Engagement-, Qualifizierungs- und Unterstützungsmöglichkeiten nach verschiedenen Gesichtspunkten zu bündeln, aufgreifen bestehen in der Praxis bereits. Darüber hinaus regte eine der Befragten eine trägerübergreifende Struktur an, wie sie sagte, eine „Metaebene“, die die Angebote zur Rückkehrarbeit kanalisiert. Hier kann ein Ansatz darin bestehen, bereits bestehende Angebote auszubauen und breiter zugänglich zu machen und neue träger- und programmübergreifende Strukturen zu etablieren, wie sie bereits Eingang in die Fachdiskussion gefunden haben.

Es bestehen unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich der Bindung und Identifikation mit der eigenen Entsendeorganisation, das spielt auch in Bezug auf die Informationen zur Rückkehrarbeit eine Rolle, die es zu beachten gilt. Natürlich haben die Entsendeorganisationen ein Interesse daran, die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen in ihre Strukturen zu integrieren, dennoch sollte allein schon vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Bedürfnislagen der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen die Möglichkeit genutzt werden, auch die Vielfalt der möglichen externen Engagement- und Qualifizierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dies war nicht immer der Fall. In diesem Punkt gilt es, die Angebotslandschaft transparent zu halten und zu kommunizieren, welche Türen zu Engagement und Qualifizierung den Rückkehrer_innen offen stehen.

Abkopplung Reflexionsarbeit und Rückkehrarbeit

Aus Sicht der Befragten, ergibt sich keine eindeutige Antwort auf die Frage, ob eine Abkopplung in Form von getrennten Seminaren zur Wiedereingliederung und Rückkehrerarbeit notwendig ist. Hier stellen sich die Bedürfnisse der Befragten sehr unterschiedlich dar, wodurch es schwierig wird, dem realen Bedarf der Freiwilligen gerecht zu werden. Mehrheitlich liegt der Fokus der Aufmerksamkeit seitens der Befragten bei den Rückkehrseminaren auf der Reflexion und Wiedereingliederung, und die Konzentration auf die Rückkehrerarbeit wird dadurch erschwert. Dies ist allerdings auch in Abhängigkeit von

der Zeitdauer der Rückkehr und den individuellen Erlebnissen im Gastland zu sehen. Möglichkeiten, diese beiden Einheiten zeitlich zu trennen, sind in jedem Fall diskussionswürdig. Die Interviews lassen erkennen, dass es hierzu bei einigen Entsendeorganisationen schon Ansätze gibt. So berichtete eine der Befragten von einem freiwilligen Seminarangebot, zeitlich versetzt zum obligatorischen Rückkehrseminar, auf dem das Thema Rückkehrarbeit noch einmal intensiver behandelt wurde. Die Erfahrungswerte solcher und ähnlicher Ansätze sollten erhoben und diskutiert werden.

Rückkehrfond

Der Bekanntheitsgrad dieses Förderinstruments ist ausbaubar. Nicht immer fühlen sich die Befragten ausreichend informiert. Auf den Rückkehrseminaren sind die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen oftmals noch damit beschäftigt, sich in der Landschaft der Engagementmöglichkeiten zu orientieren, daher fehlen ihnen auch hier konkrete Ideen zur Nutzung des Fonds. Wie der Fond genutzt werden könnte kristallisiert sich dann erst im fortlaufenden Planungsprozess heraus. Ganz explizite finanzielle Barrieren wurden von einzelnen Befragten in Bezug auf die Fahrt- und Teilnahmekosten für Qualifizierungsangebote beschrieben. An diesem Punkt besteht Klärungsbedarf, inwieweit bei den Trägern dieser Qualifizierungsmaßnahmen Hürden bestehen, Fördergelder aus der Finanzierungslinie zu beantragen.

An aktuelle Lebenswirklichkeit anknüpfen

Die Rückkehrer_innen verstehen die Rückkehrarbeit als wichtiges Lern- und Erfahrungsfeld, in dem sie sich aktiv engagieren, wenn sie Entwicklungsmöglichkeiten für sich sehen und inhaltliche Anknüpfungspunkte erkennen können. Es zeigt sich in allen Aspekten deutlich, dass die Rückkehrarbeit die aktuelle Lebenssituation der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen einbeziehen muss. Wie der Freiwilligendienst selber nimmt auch das weiterführende Engagement bzw. die Qualifizierung oftmals einen Funktion in der Lebens- und Berufsplanung ein. Der derzeitige und zukünftige soziale und persönliche Nutzen muss ersichtlich sein.

Abschließend werden die empirischen Ergebnisse und Kernaussagen ergänzt durch einen Kommentar von Werner Müller (Transfer e.V.), der an die im Mai 2010 begonnene träger- und programmübergreifende Kooperation im Rahmen der IJAB/ transfer-Trainingsseminare (TIB) anschließt.

Kommentar und Ergänzungen vor dem Hintergrund der im Mai 2010 begonnenen träger- und programmübergreifenden Kooperation im Rahmen der IJAB/transfer-Trainingsseminare (TiB)

Von Werner Müller, transfer e.V.

Ausgangslagen

Im Rahmen der träger- und programmübergreifenden „Konzeptwerkstatt Rückkehrarbeit“ (Rudolstadt, 24./25. Mai 2011) und der ersten Sitzung einer vor Ort gebildeten „Interims-Steuergruppe“ (Hannover, 9. September 2011) wurde beschlossen, diese Kooperation ab 2012 systematisch und kontinuierlich über eine spezifische Steuergruppe zu begleiten.

Das BMFSFJ hat einen entsprechenden Antrag inzwischen bewilligt und für 2012 zunächst insgesamt drei Treffen dieses Gremiums (1x zweitägig, 2x eintägig) genehmigt.

(aus dem Antragstext)

Antragsteller/innen:

Die Antragsteller/innen entwickeln Überlegungen weiter, die aus der TiB-Konzeptwerkstatt zur Rückkehrerarbeit vom 24./25.05.11 in Rudolstadt und einem Folgetreffen in Hannover am 9. September 2011 entstanden sind.

In der Steuerungsgruppe werden verantwortliche Mitarbeiter/innen u. a. folgender Organisationen mitarbeiten: Sekretariat „weltwärts“, Projektbüro „kulturweit“, Pädagogischer Austauschdienst (PAD), DRK Westfalen-Lippe e.V., GIZ WinD, EJBW Weimar, Jugendsozialwerk Nordhausen, transfer e.V., grenzenlos e.V., EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V., SAGE-Net e.V.

Eine Erweiterung der Gruppe um weitere Vertreter/innen der Rückkehrer/innen ist angestrebt.

Die beteiligten Organisationen repräsentieren sowohl Entsendeorganisationen für Freiwillige in unterschiedlichen Programmen (weltwärts, IJFD, EFD), Aufnahmeorganisation von Freiwilligen in Deutschland als auch Träger von Bildungsmaßnahmen für Freiwillige.

Hintergrund

Bei den Diskussionen während der Konzeptwerkstatt in Rudolstadt und dem Folgetreffen in Hannover hat es sich gezeigt, dass sich viele Akteure im Bereich der Internationalen Jugendfreiwilligendienste der Bedeutung von Angeboten für die Rückkehrer/innen bewusst sind.

Viele bieten auch Formate an. Diese sind aber oft auf die Bedarfe der eigenen Organisation ausgerichtet oder richten sich nur an Rückkehrer/innen aus spezifischen Programmen. Obwohl es in Deutschland in den letzten Jahren einen Boom im Bereich der Internationalen Jugendfreiwilligendienste gibt, der dazu führte, dass sich 2011/2012 ca. 7.000 junge Leute in einem solchen Dienst engagierten, bleibt die Rückkehrerarbeit bisher konzeptionell noch unausgereift. Dabei ist ihr hoher Stellenwert bei den Trägern weitestgehend unbestritten. Ein träger- und programmübergreifendes Angebot - ausgerichtet an den Bedürfnissen der Rückkehrer/innen – ist daher sehr wünschenswert.

Kurzbeschreibung des Vorhabens in Schlagworten

Es geht um den Aufbau und die Festigung einer träger- und programmübergreifenden Struktur, die einen Rahmen schafft, in welchem die Rückkehrer/innen unter aktiver Eigenbeteiligung die Erfahrungen ihres Dienstes in unterschiedlichen Formaten angepasst an ihre Bedarfe in die deutsche Zivilgesellschaft einbringen können. Eine solche Struktur steht bisher nicht zur Verfügung und wird u.a. von den oben erwähnten Organisationen als unbedingt wünschenswert erachtet. Ziel ist es deshalb, die diesbezüglichen „Stakeholder“ zu identifizieren, mit ihnen in einen Dialog zu treten, die mögliche Form einer solchen Struktur zu definieren, ihr Mandat zu klären und die notwendigen Ressourcen (Personal, Finanzen) festzustellen, um so die Möglichkeit einer Verstetigung voranzubringen. Für diesen Prozess sind insgesamt maximal zwei Jahre vorgesehen.

Format des Vorhabens

In 2012 soll es nach einem 2-tägigen Startup-Treffen zwei weitere jeweils eintägige Folgetreffen der nunmehr bereits bestehenden und um weitere wichtige Repräsentanten erweiterten Steuerungsgruppe geben. Ihre Kernaufgaben für 2012 sind:

- Die potentiellen Stakeholder werden identifiziert.
- Ein Vorschlag für ein mögliches Mandat der zu schaffenden Struktur wird erarbeitet.
- Die Frage der Finanzierung der Struktur soll diskutiert und tragfähige Vorschläge erarbeitet werden.

Sobald die wichtigsten Stakeholder identifiziert sind, soll zunächst telefonisch mit ihnen ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Idee diskutiert werden.

Repräsentanten der wichtigsten Organisationen sollen dann zu den weiteren Treffen eingeladen werden. Berücksichtigt werden soll hier ein Vertreter des AKLHÜ als einer Organisation, die bereits

für Entwicklungshelfer die Rückkehrerarbeit zentral steuert. Zu einem späteren Zeitpunkt soll Kontakt mit Vertreter/innen der relevanten Ministerien (BMZ, BMFSFJ) aufgenommen werden.

Ort: Die Treffen sollen möglichst zentral und einfach erreichbar für alle TN, jeweils wechselnd bei einer mitarbeitenden Organisation stattfinden

Da das Vorhaben nicht innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden kann, wird im zweiten Halbjahr 2012 die Fortführung in 2013 diskutiert.

Das erste Treffen dieser „Steuergruppe Rückkehrerarbeit“ wird am 9./10. Mai in Bonn (in Räumen der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH) stattfinden.

Bisherige Kernerkenntnisse dieser träger- und programmübergreifenden Kooperation

Mit Blick auf den Bericht zur Nacherhebung der Rückkehrerarbeit bei weltwärts möchte ich folgende Aspekte stärken bzw. ergänzen, die sich (auch) in den Ergebnissen der o. g. Veranstaltungen manifestieren:

- Der Bezug zur allgemeinen Lebenslage der Rückkehrer/innen – i.B. mit Blick auf Lebens- und Berufsplanung, Ausbildung und Qualifizierung – muss nicht nur gestattet sein, sondern ausdrücklich angeboten und unterstützt werden! Die Beschränkung der Unterstützung ausschließlich auf ehrenamtliches Engagement verhindert die Chance, dass entsprechend motivierte Rückkehrer/innen ihre Wirkungskreise deutlich darüber hinaus entwickeln und sogar lebenslange berufliche Wege daran anknüpfen können. Eine solche Einengung würde demnach sogar die Erreichung der formulierten Ziele von weltwärts für das spätere gesellschaftliche Engagement konterkarieren.
- Alle mitarbeitenden Träger und Expert/innen waren sich einig, dass
 - a) die Angebote und Möglichkeiten der Rückkehrer-Arbeit mit Beginn der pädagogischen Begleitmaßnahmen – einschließlich des Bewerbungsprozesses! – deutlicher betont, erläutert und systematischer eingebunden werden.
 - b) die eigentliche Rückkehrer- oder Alumni-Arbeit in der Regel erst mit einem zeitlichen Abstand nach dem reflexionsorientierten „Nachbereitungsseminar“ beginnen sollte (Anhalt ca. 6 Monate), um den entsprechenden emotionalen Abstand und den dafür notwendigen „Blick nach vorn“ zu gewährleisten. Dafür sollte es eigenständige (möglicherweise für die EOs verpflichtende) Programmformate geben.
- Angebote für die Alumnis sollten deutlich mehr und besser „gebündelt“ und in die Breite getragen werden! Deshalb wird eine träger- und programmübergreifende Vernetzung zu diesem

Zweck, als ein zentrales strategisches Element auf diesem Weg, befürwortet. (Stichwort → „Qualitätsbündnis Rückkehrerarbeit“).

- Die Einrichtung des „Rückkehrfonds“ bei weltwärts wird einhellig befürwortet, die Schwerpunktsetzung auf eine Beantragung durch ehemalige Freiwillige jedoch nicht! Nur auch in Verwaltungsaufgaben engagierte bzw. talentierte Rückkehrer nehmen diese Antragstellungen ohne Hilfe von Anderen in Angriff. Dieser Anspruch ist daher „zu hoch gehängt“. Um einen breiteren Kreis von Rückkehrer/inne einzubeziehen ist es erforderlich, einen Prozess zu entwickeln, der die EOs bei Bedarf mit einbindet, z.B. als Beratungsstelle für eigene Antragstellungen.

(5. März 2012)

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.(2009)): Konzept weltwärts- und danach? Die Rückkehrarbeit der weltwärts-Freiwilligen nach ihrem Freiwilligendienst. Bonn.

Stern, T. et al. (2011a): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“. Band I: Hauptbericht. *Unveröffentlichter Evaluierungsbericht*. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Stern, T. et al. (2011b): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“. Band III: Entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit durch die Rückkehrarbeit von „weltwärts“-Freiwilligen. *Unveröffentlichter Evaluierungsbericht*. Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.